

Thomas Beimel

'aynaki /
deine augen

für
Mezzosopran

2003

Wir Menschen haben eine Stimme und wir erheben sie in der Hoffnung, etwas zu bewegen, die Welt, in der wir leben zu gestalten, einen Widerhall zu finden.
Wir erheben unsere Stimme und in diesem Akt der Entäußerung, mit dem wir uns zugleich unseres eigenen Daseins vergewissern, liegt unsere Hoffnung.

Armin T. Wegner erhob seine Stimme – auch angesichts des Grauens.
Aber der Schrecken hat sich verwandelt: in unseren Tagen kennen wir das
Gegenüber nicht mehr. Der Widerhall, das gesellschaftliche Echo ist uns in Zeiten
einer totalitären ökonomischen Hegemonie geraubt worden.
Aber unsere Stimme ist noch da.
Was können wir tun? Wie können wir uns äußern?
Bleibt uns etwas anderes übrig, als einen Widerspruch zu gestalten? Längst
verstummt, unsere Stimme zu gebrauchen?

Als ich den Brief von Armin T. Wegner las, 1916 in Bagdad geschrieben „an eine
armenische Mutter“ – habe ich in meiner Vorstellung einen Menschen gehört: eine
einsame Stimme, eine Frau. Sie liest diesen Brief, kennt aber seine Sprache nicht:
sie kann den Sinn nicht erfassen – ihre Stimme versinkt.
Aber dort, in den Untiefen ihrer Kehle, dort wo nach alter semitischer Auffassung der
Lebenssitz ist – näfäsch - Kehle, Atem und Leben zugleich, dort wird die Stimme zu
reinem Klang, fast unhörbar, aber dennoch...
Die Frau ist allein. Sie erinnert sich. Es gab noch einen anderen Menschen, ein
Gegenüber. Wer war es? Sie sieht nur noch eines: 'aynaki – deine Augen.
Die Frau erinnert sich; in ihrer eigenen Sprache: Verse von zwei irakischen Dichtern,
welche die arabische Poesie in die Moderne geführt haben, Abd Al-Wahhab Al-
Bayati und Badr Schaker As-Sayab.

1965 schreibt Al-Bayati ein Gedicht an seine Frau Hind. Aus der Ferne des
ägyptischen Exils erinnert er sich:
Deine Augen: zurückerobertes Madrid.
Deine Augen: Qandahar.
Zwei Seen zwischen Palmenwäldern und brennender Steppe.
Deine Augen: Isfahan.
In seinen Türmen nisteten sich die Tauben ein.
Deine Augen: Bagdad, die ich suche im Wachen und in den Träumen.
Auch Badr Schaker As-Sayaf erinnert sich. In seinem großen Poem „Gesang des
Regens“ erscheinen auch ihm die Augen:
Deine Augen: zwei Palmenwälder bei Sonnenaufgang
oder zwei Zinnen, die vom Mond verlassen werden.
Deine Augen, wenn sie lächelten, bekamen die Weingärten Blätter
und die Lichter fingen an zu tanzen ... wie Monde im Fluß,
die das Ruder bei Sonnenaufgang sanft erzittern läßt,
wie wenn am Grunde Sterne flimmerten...

Wir sind stumm geworden. Und dennoch haben wir nicht mehr als das: eine Stimme.
Die Stimme einer Frau. Die einen Worte versteht sie nicht, die anderen sind ein
bloßer Rest, etwas Verworfenes.
Eine einzige Stimme, die noch Kraft hat, Klang zu werden. Sie erhebt sich.

Thomas Beimel
Quepos / Costa Rica, 15. April 2003

Fragmente aus

Armin T. Wegner / „Einer armenischen Mutter – Bagdad, 1916“

erschienen in: Armin T. Wegner, „Fällst Du, umarme auch die Erde“, Wuppertal, 1974

Du sahst mich nicht, als ich abseits stand / deine Kinder / dem hellen Mond /
die staubige Erde / jede Nacht / wie sie da ruhten / den Mund voll Schlaf / Licht
krümmte... / dich / die nackte Erde / die Augen / die Ferne / die Stille zu Gast /
deine Augen

Da lagst du, allein unter Tausenden, die mit dem Rauch ihrer Zelte die Ebene füllten /
verloren unter den Flüchtigen / schwer atmend mit der Brust auf dem Boden / du
sahst mich nicht, wie ich ferne stand / deine Augen / ich aber sah dich / dein Gesicht
/ deine Augen / die im Schlaf zu lächeln begannen / immer voll Hoffnung

Abd Al-Wahhab Al Bayati

aus: „An Hind“

‘aynāki madīnu allatī ista‘adtuhā

‘aynāki qandahar

buhairatān ‘abra řābāti annahīli wa suhūbi innār

Deine Augen: zurückerobertes Madrid.

Deine Augen: Qandahar.

Zwei Seen zwischen Palmenwäldern und brennender Steppe.

‘aynāki ařfahān

awā ilā abrāřihā alřamam

Deine Augen: Isfahan.

In seinen Türmen nisteten sich die Tauben ein.

‘aynāki bařdādu

allatī iftaqadtuhā fi ařřařū wal‘ařlami

Deine Augen: Bagdad,

die ich suche im Wachen und in den Träumen.

Badr Schaker As-Sayyab

aus „Der Gesang des Regens“

‘aynāki rābatā nahīlin sa‘at assařar

au řurfatān rařa jan-a ‘anhumā alqamar

Deine Augen: zwei Palmenwälder bei Sonnenaufgang

oder zwei Zinnen, die vom Mond verlassen werden.

‘aynāki řina tabassamān tawarrařa alkurūm

watarquř aladwa-i kalaqmāri fi nahr

jaruřahu almiřaf wahnān sa‘at assařar

ka-annamā tanbuřu fi řurihimā annuřūm

Deine Augen, wenn sie lächelten, bekamen die Weingärten Blätter

und die Lichter fingen an zu tanzen ... wie Monde im Fluß,

die das Ruder bei Sonnenaufgang sanft erzittern läßt,

wie wenn am Grunde Sterne flimmerten.

Zur Aussprache:

Für die verwendeten deutschen und arabischen Textfragmente wird eine quasi phonetische Umschrift gebraucht. Die Schreibweise der deutschen Sprache wurde dadurch deutlich verändert – auch um Missverständnisse mit der Aussprache der arabischen Sprache zu vermeiden, wie beispielsweise bei folgenden Zeichen: v / w oder s / š / z / ts. Die Verfremdung der deutschen Aussprache (beispielsweise die deutliche Trennung der Diphthonge in zwei getrennte Vokale) ist ausdrücklich erwünscht.

deutsch

ch	phonetisch ç ,wie ch in „ich“
ə	deutsches Schluß-e
ʁ	schwach gesprochenes deutsches Schluß-r
æ	offener Vokal zwischen e und a
z	stimmhaftes s
v	immer wie deutsches w (!)
	(Achtung für w gilt andere Aussprache, siehe „arabisch“)
o	offenes o
ā	sehr helles offenes a

arabisch

ˀ	starker Glottisschlag (Stimmritzenlaut)
ā	langes a
ħ	stark aspiriertes (behauchtes) h
ḥ	wie deutsches ch in „Bach“
ī	langes i
q	velarisiertes (in der Kehle gesprochenes) k
r	Zungen-r
ʀ	Rachen-r
ṣ	velarisiertes s
š	wie deutsches sch
ū	langes u
w	wie englisches w
y	i / ij
ʝ	wie j im französischen „journal“
θ	stimmhaftes th, wie im englischen „that“

Die Taktstriche sind orientativ gesetzt



ungefähre Tonhöhen

mikrotonale Abweichungen



Bezeichnet den inneren Spannungszustand der Sängerin:

sehr entspannt / gewöhnlicher Zustand / starke innere Anspannung /
extreme innere Anspannung



Der entsprechende Teil wird in einem Atem gesungen



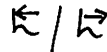
Glissandi



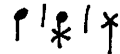
Vibrati (aus Gründen der Vorsicht ist manchmal explizit angegeben, daß
ohne Vibrato gesungen werden soll: s.v. non vibrato)



Atemgeräusch



Einatmen / Ausatmen



gesungener Ton / angedeutete Tonhöhe / gesprochen

(Die mittlere Linie des Systems bezeichnet die gewöhnliche, entspannte
Sprechlage.)



quasi multiphonic



Stimme so stark absinken, bis nur noch ein knarrender Kehllaut zu hören
ist

♩ = 56

extrem ruhig. mit plötzlich auftretender innerer Spannung.

s.v. ■ □

con calore quasi campana senza colore ■ ■ ■

con calore quasi campana ■ ■ ■

d - a - A - a - i - no ← A - u - gō - n du za - h - s - t

f sub p < mp > p mf sub p sf < f mf > mp

■ ■ □ ■ ■

s.v. 3 dolce 3 senza colore poco espressivo

m - i - ch n - i - ch - e a - ls ich a - p - sai - ts sta - nt da - i - no

f mp > p < mf f mp ff mf mp mp f

■ ■

dolce quasi campana molto oscuro senza colore senza espressione

ki - n - do' de - m hæ - lon m - o - nt di sta - u - bi - gō er - do je do na - ht

mp < mf > mp < mf > mp mf sub p mf pp mp

♩ = 84 con allegria e appassionato

■ ■ ■ ■ ■

s.v.!

ay - na - ki ma - dri - du al - la - ti ista ad tu hæ ay - nā - ki gan - da - har

f > pp < mp < mf > mp < mf < f

dolce
 3 3 3 3 3 3 *dolce (c.v.)*
 bu-hai- ra-tān 'ab-ra ra-bā- ti an-na-hi- li wa su-hū- bi in-nar < ff
 mf > mp < mf

tempo primo
 ♩ ≈ 56

□ *s.v.* □ *quasi senza* *con calore* *con calore*
 campana colore
 v- i z- i da ru- tā- h den n- u- nt fol š- la- f licht kr-ü- mt
 p mp > p < mp > p < mf p mp < mf > mp p < mf sub p < mf

♩ ≈ 88
 () 3 3 *dolce*
 'ay-nā- ki aš- fa-hān a- wa i-
 di- ch di na- kō er- dō di A- u- gōh
 > p mf mp < mf f > mf

leggiere ()
 la a-brā- zj- hā al-ha-mām A
 < f < ff

tempo primo
 ♩ ≈ 56

s.v. c.v. *dolce* *senza espressione*
 h di fa- r- nō di šti- lo tsu ga- A- a- st dai- nō A- a- u- gōh 'ay-nā- ki
 mf p < mp mp pp mp p < mp < mf > mp < mf p mp < mf f mf < ff mf < f

bar-dā-ff mf < ff du al-la-ti f if-tā-ḡat tuhā fi a-ssa-hū wal 'ah-la-mi 'ay-nā-ff < fff ki

senza misura
(♩=56) □

da-mp > p i-ha a > pp u- < mp > pp ḡah du pp

♩ = 80
lento

gliss molto lento i-pp possibile ch mf > pp 'ay-nā-p ki chiaro dolce rā-ba-tā h na-hi-lin mp > p < mp > p < mf

sa-'at > mp as-sa-har au & f sur-fa-tān < f ra-ha ff jah-a 'ar-hu-mā al-qa-mar > mf < f < ff

♩ = 76

da-la- (mf) ḡat du < mf mp a-lla- in uh-to' tu-v- zāh-dā- < mf h di mit dem Ra-v- h i-rā' tāt-tā dolce mp di e-bā-hā fil-tān

fer- lo- roh un- tar den flü- ch- ti- gän švæ' at- mont mit der bru- st auf dem bo- dōh du za- hst mich nicht vi ich

senta espressione *dolcissimo* $\text{♩} = 80$

fæ' - nō šta- ut dai- nō au- gōh 'ay- nā - ki hi- na ta- bas- sa- māh ta- war- re- qa al ku- rum (p)

leggiere *dolce*

wa- tar- qus a- lad- wa- i ka- laq- mā- ri fi ha- he ja- ru - za- hu al- miz- šaf

leggiere *con calore* *dolcissimo* $\text{♩} = 76$

wah- nan sa- 'at as- sa- har ka- an- hā- mā tan- bu- du fi ru- ri- hi- mā an- nu- zum ich a- bō' za dich

più calmo

dain gō- zi- cht dai- nō a- u- gōh di in šlaf tu lē- chōh bō- ga- nōh i- mō' fol hōf- nōng